Honig - oder die Verschiedenheit der Kulturen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Honig – oder die Verschiedenheit der Kulturen

Beim Morgenessen ist Puck zwar nicht depressiv, jedoch wenig gesprächig. Da fällt sein Blick auf das Honigglas, und er liest mit kritischem Geist, was da in den drei schweizerischen Amtssprachen (die vierte Landessprache fehlt) steht. Mit gerunzelter Stirn stellt er fest, dass die wenigen Wörter in den drei Sprachen keineswegs übereinstimmen. Da heisst es «reiner französischer Bienenhonig»; dem Deutschschweizer genügt offensichtlich die Bezeichnung «Honig» nicht, er verlangt Klarheit über die Herkunft – nicht von Ameisen, Elefanten oder Seehunden, nein, von Bienen stammt das Produkt. Ferner muss festgehalten werden, dass der Honig rein ist, dass er also nicht etwa mit Melasse gestreckt wurde.

Für die Welschen lautet der Text: «Miel français, garanti pur.» Das bedeutet, dass einem Welschen bei «miel» klar ist, dass es sich um das süsse Produkt der Bienen handelt, hingegen will er sicher sein, dass es sicher rein ist, weshalb er grossen Wert auf die gegebene Garantie legt. Was dem Deutschschweizer aber gar nichts sagt, weil die Unterschrift fehlt.

Tessiner wiederum leben in einem völlig anderen Kulturkreis – sie neigen wie alle Südländer zur Überschwenglichkeit. Darum wendet man sich an sie folgendermassen: «Purissimo miele d'api, francese.» Das ist schon der Beginn einer Hymne, darüber hinaus wird hier versichert, dass der von Bienen stammende Honig nicht etwa nur ein wenig rein, sondern am reinsten sei. Was ihn aber so besonders wertvoll macht – man halte den Atem an (das wird durch ein Komma verdeutlicht) – er ist französischer Herkunft. Seit Puck sich dem Genuss dieses Honigs hingibt, hegt er in bezug auf Übersetzungen erkleckliche Zweifel. *Puck*

HERZLICH WILLKOMMEN IM HOTEL ★★★★ CHUR
Welschdörfli 2 • CH-7000 Chur • Tel. 081/22 21 61 • Telex 74 864

Gleichungen

Im Basler Anzeiger «Doppelstab» philosophierte die Journalistin Marguerite Mamane: «Als Sexualtäter steht der Mann alleine da, die Frau wird es ihm nie gleichtun können. Oder kann mir jemand verraten, wie eine Frau einen Mann vergewaltigen kann?» *Boris*